Der Stern.

Und wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheine in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. 2. Petri 1:19.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

№ 4. | 15. Februar 1900. | 32ster Jahrgang.

Eine Predigt vom Ältesten Matthias F. Cowley.

Folgende Predigt wurde auf der siebzigsten Konferenz der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage gehalten in der Overflow-Meeting, Assembly Hall, zu Salt Lake City, am 8. Oktober 1899. (Siehe Bericht im letzten Band, Seite 374.):

„Meine Brüder und Schwestern. Der Lehren sind viel, die wir schon während den drei Tagen dieser herrlichen Konferenz erhalten haben, doch hoffe ich, daß wir des Guten nicht müde werden und daß auch ich während der kurzen Zeit, die ich vor Euch stehe, mich Eures Glaubens und Eurer Gebete erfreuen darf. Auch möchte ich Euch heute bitten, mich tagtäglich in Zukunft mit Eurem Glauben und Gebet zu unterstützen, und ich werde suchen, dasselbe für Euch zu thun und noch mehr, es soll mein stetes, ernstes Bestreben sein, den Heiligen durch die mir von Gott gegebenen Gaben und Segnungen zum Nutzen und Wohle nach meinem Vermögen zu dienen.

Es liegt sehr wenig Wert in dem einfachen Zeugnisgeben von unserer Überzeugung der Wahrheit des Evangeliums, wenn wir dieses Zeugnis durch unsern täglichen Lebenswandel nicht bestätigen. Der bedeutenste Beweis, den wir Gott geben können von unserem Überzeugtsein daß Lorenzo Snow ein Prophet des Herrn ist, liegt darin, daß wir den durch ihn dem Volke übermittelten Rat befolgen und unsern Zehnten entrichten, d. h. durch unsere Werke bezeugen, daß wir Präsident Snow als den von Gott berufenen Propheten der Heiligen unterstützen.

Es ist die Pflicht eines jeden Mitgliedes dieser Kirche, das als Knecht oder Magd des Herrn Jesu Christi in seinem Werke arbeiten will, die Worte des ewigen Lebens in seinem Herzen zu bewahren, damit es wisse, worin das gesprochene Wort auf sein Leben Anwendung hat. Ich getraue mir hier zu behaupten, daß ohne Ausnahme ein jedes Mitglied, Bruder oder Schwester, die Belehrungen dieser Konferenz mehr oder weniger auf sich selbst anwenden kann. Was auch immer in dieser

Konferenz gelehrt wurde, oder was durch die Zeitungen und Zeitschriften an die Mitglieder der Kirche gerichtet ist, wird ihnen zum Prüfstein; ja, es ist eines Jeden Pflicht sich gründlich zu prüfen, ob sein Leben und seine Handlungen mit den Belehrungen übereinstimmen. Ein Jedes sollte persönliche und strenge Anwendung auf sich selbst machen, damit sich in Zukunft die Frucht der Lehre an ihm zeige. Wenn heute ein einziges Mitglied unter dem Schall meiner Stimme ist, in dessen Leben alle diese Belehrungen beispielsvoll erfüllt sind, ein Mitglied, das in keinerlei Weise in irgend einer seiner Pflichten nachlässig war, sondern alles was das vollkommene Evangelium Jesu Christi in sich schließt, erfüllt hat, möge die rechte Hand aufheben. — — Ich möchte dieses Mitglied, wenn es ein solches überhaupt giebt, gerne sehen. Aber ich muß annehmen, daß wir Alle in einem kleineren oder größeren Grade nachlässig gewesen sind und daß eine Reformation in unserer Lebensweise Not thut, gerade in diesen Dingen, von denen während dieser Konferenz gelehrt wurde.

Es wäre sicherlich nicht notwendig die Verheißungen heute nachmittag zu wiederholen, die der Herr den Getreuen gegeben, denen, die sich fleißig im Halten der Gebote Gottes erwiesen haben, noch von den schlechten Folgen zu sprechen, die der Ungehorsam gegen Gott und seine Gebote nach sich zieht. Lasset uns nicht vergessen, daß wir als Heilige der letzten Tage durch den Bund, den wir mit Gott gemacht, wichtigere und größere Verantwortlichkeiten auf uns genommen haben, als je zuvor von Menschen gethan wurde. Dieses ist die größte und letzte Dispensation dieser Erde, es ist eine Dispensation, welche alle Schlüssel, Segnungen und Mächte, ja das volle Maß göttlicher Vollmacht, das Priesterthum in allen seinen Teilen, wie es seit Anfang der Welt auf Erden sich befand, in sich schließt. Auf unsern Schultern liegt sozusagen die ganze Verantwortlichkeit aller dieser vorangegangenen Dispensationen. Wir leben in der Dispensation der Fülle der Zeiten. Wir besonders, die wir in dem Tempel des Herrn gewesen sind, haben heilige Bündnisse voll hoher Bedeutung in heiligen Orten gemacht. Als der Herr diese heiligen Bündnisse durch Seinen Diener, den Propheten Joseph Smith, offenbarte, lag es in seinem Plane, daß sie durch genaue Befolgung Seinem Volke große Segnungen und eine Fülle der Macht bringen sollten. Es war aber auch in seinem Plane, wenn diese heiligen Bündnisse gebrochen und unter die Füße getreten würden, Er, der Herr, Seiner nicht spotten läßt, sondern daß Seine Gerichte Sein Volk übereilen würden, wenn es nicht nach den Grundsätzen des Evangeliums wandle nnd den ewigen Bund nach Kräften ehre. Das, meine Brüder und Schwestern, sind die Dinge, auf welche die Aufmerksamkeit der Heiligen der letzten Tage in den Belehrungen dieser General-Konferenz gerichtet wurde. Lasset uns ernstlich über dieselben nachdenken. Lasset uns ein Jedes für sich selbst sich fragen: Worin bin ich nachlässig gewesen? Welche Pflicht habe ich gleichgültig betrachtet? Wie kann ich mich bessern? Und sodann lasset uns die Belehrungen ernstlich überlegen, hauptsächlich den Teil derselben, der sich auf uns selbst bezieht. Lasset uns von dieser Zeit an unsere Gaben und Zehntenopfer aufrichtig und willig dar-

bringen, mit dem Gefühl, daß wir selbst und alles was wir besitzen, dem Herrn und seinem Werke in Wirklichkeit geweiht ist. Ich sage Euch, daß auf diese Weise am leichtesten die Segnungen und die herrlichen Gaben des allmächtigen Gottes erlangt werden können. Der Prophet des Herrn hat uns einigemale schon, seit ihm die Offenbarung gegeben wurde, den Willen Gottes, der uns jetzt besonders betrifft, ans Herz gelegt, nämlich: daß wir das Gesetz des Zehnten pünktlich und gewissenhaft halten sollen, sonst werden uns die Segnungen des Tempels entzogen und unsere Feinde werden Macht haben, uns mit Verfolgungen und Unterdrückungen zu belästigen. Er hat uns auch wiederholt gesagt, daß, wenn wir unsern Zehnten bezahlen, der Herr uns überschwenglich, leiblich sowohl als geistlich, segnen werde. Ich möchte Euch aber nicht raten, Euern Zehnten aus eigennützigen Gründen und für selbstsüchtige Zwecke zu bezahlen. Ich möchte wenigstens meinen Zehnten nicht aus solchen Gründen bezahlen, oder mit dem Gedanken, daß der Herr mich mit irdischen Gütern bereichere. Der Reichtum dieser Welt ist nicht die vorzüglichste Gabe Gottes. Wohl mag der Herr uns Reichtum und irdische Güter zukommen lassen, denn solches ist auch nötig zum materiellen Aufbau des Reiches Gottes, doch die höchsten Segnungen, die den Heiligen der letzten Tage zukommen können, bestehen in den reichen Spendungen der herrlichen Gabe des Heiligen Geistes, welcher ihren Verstand über die Dinge Gottes erleuchtet und welcher ihnen solch einen Einfluß unter den Menschenkindern verleiht, daß sie die Worte des Erlösers verwirklichen, welche also lauten: „Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." Diese, meine Brüder und Schwestern, sind die vorzüglichsten Segnungen.

Nun möchte ich Euch ermutigen, ernstlich für alle Organisationen in der Kirche bestrebt zu sein, die Sonntagsschulen, die Jünglings- und Jungfrauenvereine, die Frauenhülfsvereine, Singchöre und alles das in diesem großen Werke zum Fortschritt der Jugend und zur Ermunterung, Belehrung und Hülfe aller Mitglieder gegründet ist. Besonders lasset uns auch besorgt sein in der Erziehung unserer Söhne und Töchter, damit sie tüchtig werden im Verkündigen des Evangeliums in Zion sowohl als in fernen Landen.

Es ist aber die mir zugeteilte Zeit nun bald zu Ende und muß ich meine Rede zum Schlusse führen. Zuvor will ich Zeugnis ablegen und den Wunsch für uns alle aussprechen, daß wir, je nachdem wir berufen sind, in unsern Familien und Kirchenämtern den Segen Gottes, den Einfluß dieser Konferenz, den Frieden des Evangeliums mit uns nehmen, damit Gerechtigkeit durch ganz Zion und durch alle Länder der Welt verbreitet werde.

Ich gebe Euch mein Zeugnis, daß Joseph Smith ein Prophet des lebendigen Gottes ist. Ich gebe Zeugnis, daß der Vater, der Allmächtige, und dessen Sohn, Jesus Christus, diesem Knaben, dem jungen Propheten Joseph, in diesem Zeitalter erschienen sind. Mein Zeugniß gebe ich Euch, daß er die Schlüssel der Sammlung Israels durch Moses den Propheten erhalten hat, daß ihm ferner durch den Propheten Elijah,

der ihm auch persönlich erschien, die Schlüssel des Tempelbauens und des Erlösungswerkes für die Toten übertragen wurden. Ich gebe Euch mein Zeugnis, daß der mächtige Prinz Michael, der Erzengel, ihm die Schlüssel übergab, durch welche die Kette der Geschlechtsregister aller Menschen von Adam bis zur gegenwärtigen Zeit wiederhergestellt werden, um im Evangelium Jesu Christi auf ewig verbunden zu sein. Diese Schlüssel sind alle wieder auf Erden. Meine Freude ist groß im Evangelium. Ich habe schwere Verpflichtungen gegen Gott und ich empfinde dieselben tief Ihm gegenüber. Der Allmächtige hat mich zu einem wunderbaren Werke berufen, er hat mir Kraft gegeben und den Weg vor mir gebahnt, daß ich Seinen Ruf verstand. Den Jünglingen in Israel möchte ich zurufen: Wenn irgend welche Zweifel über Eueren Beruf Euch plagen, tretet vor Gott im Gebet, bittet ihn um Rat, gebet ihm Gelegenheit, Euch durch Seinen Geist zu führen und Er wird es thun. Wir sind das Volk des Herrn und er hat uns versprochen, unsere Gebete zu hören und zu erhören. Seid treu und achtet die Grundsätze des ewigen Evangeliums, wenngleich unsere Feinde dieselben verlachen oder verspotten. Es sind die Grundsätze ewiger Wahrheit, Gott hat sie geoffenbaret, Er hat sie gegründet auf Erden und Er wird sie auch zum Triumph führen, mögen sie auch von der Weisheit der Weisen dieser Welt angefochten werden. Zion wird durch dieselben gegründet werden, das Reich Gottes wird wachsen in Macht und die Heiligen der letzten Tage werden bereit sein, den Herrn Jesum Christum zu empfangen, wenn Er kommt auf Erden zu regieren.

Dieses sind meine Zeugnisse. Möge Gott Euch segnen, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen.

Die Gabe des heiligen Geistes.

(Schluß von Seite 39.)

Aber nicht nur allein die Apostel als eine vielleicht besonders bevorzugte Priesterkaste sollten die Gabe des heiligen Geistes besitzen, sondern dieselbe sollte als Gemeingut einem Jeden zu teil werden, der die Gebote des Evangeliums in Aufrichtigkeit und Demut erfüllen wolle; so heißt es z. B. Jakobus 1, V. 5; „So Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich Jedermann, und rückt es niemand auf; so wird sie ihm gegeben werden.“ Da aber in der ganzen heiligen Schrift nicht eine einzige Stelle vorkommt, welche andeutete, daß diese Gaben des heiligen Geistes, diese Offenbarungen und Berufungen, in dem Reiche Gottes aufhören sollten, sondern wir sogar im Gegenteil Christus verheißen hören: „Wer an mich glaubet, der wird auch die Werke thun, die ich thue, und wird größere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater“ (Joh. 14, V. 12), und Petrus sagen: „Euer und eurer Kinder ist die Verheißung und

Aller, die ferne sind, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird" (Apostelgesch. 2, V. 39), oder lesen Marc. 16, V. 16—18: „Die Zeichen aber, die da folgen werden Denen, die da glauben, sind" — so muß man bei einem Vergleiche der Kirche Jesu Christi in der alten Zeit mit dem Zustande der Kirchen in unseren Tagen im höchsten Grade stutzig werden und bedenklich ausrufen: Wo sind die Verheißungen hingekommen? Aber noch mehr. Die zuletzt erwähnte Bibelstelle lenkt unsere Betrachtung auf eine andre Eigenschaft des heiligen Geistes, nämlich auf die verschiedenen Kundgebungen desselben, die auch Paulus in einer mit den Worten des Heilandes wesentlich übereinstimmenden Darlegung uns vor die Seele führt, indem er mit den treffenden Worten beginnt: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist" (1. Cor. 12, V. 4—11). Aus diesen, wie auch aus vielen hundert anderen Angaben der Lehren und Thaten Jesu und seiner Nachfolger geht ohne alle Widerrede genugsam hervor, daß diese Gabe des heiligen Geistes nicht nur ein besonderer Grad der Weisheit und Uberzeugung, des Zeugnisses oder Glaubens gewesen sei, die unter gegebenen Umständen leicht mit Schwärmerei verwechselt werden könnte, sondern sich auch durch äußere Handlungen so auffallend kund that, daß über ihre wunderbare Natur kein Zweifel mehr zulässig ist; und so ist uns denn keine andere Alternative mehr gelassen, als diese Dinge entweder zu leugnen oder hinwegzuspiritualisieren, oder sie einfach anzunehmen, wie sie dastehen, welches Letztere doch wenigstens die sogenannten Strenggläubigen als das Richtige anerkennen werden. Wo sind aber diese Dinge hin? Hat der Geist Gottes im Laufe der Jahrhunderte seine Kraft verloren im Himmelreiche, wenn eure Kirchen doch nun einmal das Reich Gottes sein sollen? Oder hat Christus irgendwo oder zu irgend einer spätern Zeit gesagt oder sagen lassen, daß die Gaben des heiligen Geistes nicht mehr stattfinden sollen? Ihr zeigt den Leuten mit vieler Salbung, wie die Christen der Apostelzeit durch den Geist der Wunder, Offenbarung und Weissagung erquickt worden sind und könnt der eben so sehr der Erlösung bedürftigen, ebenso nach dem Heile hungernden und durstenden Menschheit unserer Tage mit aller eurer Gelehrsamkeit nichts weiter anbieten als die Hindeutung auf die Genüsse Anderer in vergangenen Zeiten und eure eigne Seele für die Dauer unbefriedigt lassende Schulweisheit. Hinweg mit eurem gelehrten Kram in den Vorhöfen Jehovahs; lasset das Volk wieder trinken von dem ewig frischen Wasser des Lebens der fortdauernden Offenbarung von Gott durch die Stimme des heiligen Geistes; unser Vater braucht eure Sophistereien nicht, um sich seinen Kindern verständlich zu machen. Das Reich Gottes wurde weder zu Nicäa, noch zu Trident oder Augsburg erfunden; den Weg zum ewigen Vater haben weder Concilien noch gelehrte Pandekten deutlich gemacht; und weder ein Gregor, noch Calvin, Zwingli oder Luther sind die Gründer der reinen Christuslehre — sondern: „Einer ist euer Meister, Christus!" Bereut eure Sünden und euern Unglauben, denn wie in den alten Tagen spricht Gott wieder durch den Mund seiner Propheten, und hat die Ordnungen seines Evangeliums und des ewigen Priestertums des Sohnes Gottes wieder hergestellt; lasset euch taufen zur Ver-

gebung der Sünden durch Untertauchen im Wasser und die Hände auflegen zur Gabe des heiligen Geistes, dann werdet ihr wissen, ob wir von Gott reden oder von uns selber! Denn siehe da, wir reden und zeugen gleich unserem Meister und Herrn, der uns berufen hat: „Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt!" (Matth. 11, V. 5.) Dessen aber sind wir vielfach Zeuge und von andern Dingen mehr, die der Herr in diesen Tagen wiederum gethan hat. Darum wer Ohren hat zu hören, der höre!

Offenes Wort an alle Freunde der Wahrheit.

Von Hephata, einer Vereinigung christlicher Freunde, wird unter obigem Titel folgendes in einer Flugschrift verbreitet. „Der Stern" erkennt darin ein Wort das im richtigen Ton und recht zeitgemäß geschrieben, und giebt er deshalb gerne auch in seinen Spalten solch' ernsten Betrachtungen Platz. Zugleich weist er die werten Leser sowohl als die Schreiber dieser Worte auf das Zeugnis in dem Artikel „Mehr Licht" und überhaupt auf die Botschaft, welche von den Missionaren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und durch diese Zeitschrift verkündigt wird. Möge doch jeder Freund der Wahrheit erkennen, daß das verachtete Volk der Mormonen, das sich in thätiger, uneigennütziger Liebe ganz dem Wohl seiner Mitmenschen widmet, den größten Beweis wahrer Gottes- und Nächstenliebe darlegt:

Es ist die Liebe, werte Zeitgenossen, welche uns antreibt, Euch allen, wer Ihr auch sein möget, noch vor Abschluß dieses Jahrhunderts, das in jeder Hinsicht alle vorhergegangenen überflügelte, zuzurufen: Blicket zurück und blicket vorwärts; denn Beides ist not!

Wir sind, das wissen und fühlen wir alle, an der Schwelle großer Ereignisse, großer sozialer, religiöser und kirchlicher Umgestaltungen angekommen.

Große Umwandlungen haben sich auf allen, auch auf staatlichen, Gebieten vollzogen. Das Maschienenwesen hat einen ungeahnten Aufschwung genommmen und Eisenbahn und Telegraph umspannen wie ein gewaltiges Netz die ganze Erde. Die verschiedenen Weltteile sind sich einander nahe gebracht und die Interessen der Völker so ineinander verflochten, daß ein Volk auf das andere angewiesen ist.

Die mit diesem Jahrhundert ins Leben getretene Mission, welche die Fahne wahrer Nächstenliebe und christlicher Duldung über die Meere zu den Andersgläubigen trug, hat nicht nur der Industrie, dem Handel und dem Gewerbe neue Gebiete erschlossen, sondern auch das Colonisationswesen mächtig befördert. Hiermit geht Hand in Hand der zu einem krankhaften Wettrennen ausgeartete Fortschritt auf sozialen und wirtschaftlichen Gebieten.

Alles ist in Bewegung; wer stille steht, wird mit fortgerissen. Unbekümmert um das Wohl und Wehe seiner Nebenmenschen, ist der Einzelne nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht und sucht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften den Andern zu überflügeln. Und diese Überflügelungssucht ist zu einer rasch um sich greifenden, ansteckenden Krankheit geworden, der Arbeiterschaft und Kleingewerbe immer mehr zum Opfer fallen. Das Großkapital ist der Weltgott geworden, dem man huldigt, dem sich auch die Intelligenz unterwirft und dem man in der Hoffnung, schnell und mit wenig Mühe reich zu werden, täglich neue Opfer bringt.

Liebe Zeitgenossen, die Ihr Väter oder Mütter, mannhafte Jünglinge oder herangewachsene Jungfrauen seid, blicket zurück und blicket vorwärts!

Lasset Euch nicht täuschen durch das glänzende Scheingewand, welches die Welt zur Schau trägt!

Lasset Euch nicht täuschen durch alle die Verkehrs-Erleichterungen, die zur Förderung unserer Annehmlichkeiten beitragen!

Blicket nicht mit zu großer Befriedigung in das moderne Sport- und Belustigungstreiben und lasset Euch nicht täuschen durch die vielen glänzenden Feste, zu welchen sich die zur Sucht gewordenen Vereine verschiedenster Art hinreißen lassen.

Gebet Euch nicht unbesorgt einer gleichgültigen Ruhe hin, sondern sehet Euch vielmehr nüchternen Auges um in der Welt, welche von Frieden spricht, wo keiner ist.

Werte Zeitgenossen, unsere gegenwärtige Welt lebt in einer gefährlichen Selbsttäuschung!

Jeder Einzelne sucht zu scheinen, was er nicht ist! Wie viele tragen Glück und Wohlstand zur Schau, während sie keines von beiden besitzen! Und dieser falsche Schein erzeugt und nährt die Unzufriedenheit und hat den Unfrieden in Staat und Haus im Gefolge.

Fraget Euch selbst, ob Ihr nicht auch unter dieser verderblichen Scheinsucht Not leidet? Ob Ihr nicht selbst gezwungen seid, Dieses oder Jenes, was Euch schwer fällt, nur um des Tones, nur um der Leute willen, zu thun oder mitzumachen? Aber da keine Sache stehen bleibt, sondern entweder zurück oder vorwärts geht, so fraget Euch: Was soll werden, wenn die Übelstände nicht gehoben, sondern, aus falscher Scham von uns unterstützt, immer noch schlimmer werden? Ja, liebe Zeitgenossen, stehet still und blicket zurück und vorwärts!

Leset die Tageblätter und die Berichte aus allen Ländern; überall dieselben Verhältnisse, überall dieselben Klagen.

Leset es, wie täglich Hunderte, die sich in ihren sichern Erwartungen getäuscht fühlen, weil sie sich durch Fleiß oder durch Spekulation Vermögen oder eine angesehene Stellung zu erringen hofften, statt dessen schwere Verluste erleiden mußten und in unglückliche Verhältnisse geraten, so daß sie der Verzeiflung anheimfallen, da ihnen der Mut fehlt, das Los der Armut zu tragen.

Liebe Zeitgenossen, haltet uns nicht für Pessimisten, die schwarz sehen am hellen Tage! Leget dieses Blatt nicht mitleidig lächelnd oder achselzuckend bei Seite, sondern prüfet euch,

urteilet und fraget Euch selbst, was unter diesen Umständen auch von Euch aus für die Zukunft geschehen kann. Ihr antwortet vielleicht: Was kann uns alle Einsicht helfen? Was kann der Einzelne zur Hebung und Besserung der Übelstände thun?

Liebe Leser, wenn es Euch mit dieser Frage nur recht ernst ist, dann ist schon sehr Vieles gethan; denn wenn jeder Einzelne neben seinem eigenen Wohl auch das Wohl seiner Mitmenschen im Auge behält, so muß sich ganz von selbst eine Wandlung zum Bessern vollziehen. Der Egoismus war von jeher der Feind der Gesellschaft und diesem kann nur durch den Glauben an unser Fortleben wirksam entgegen getreten werden!

Wohin gehen denn alle die Menschen, die in der Blüte ihres Lebens sterben, weil sie entweder mit zu großer Anstrengung gearbeitet oder zu rasch gelebt, oder ihre Gesundheit im Wettstreit um Gold und Ehre aufs Spiel gesetzt und demgemäß ihr Leben verkürzt haben?

Wohin gehen die Menschen, die aus Verzweiflung oder Lebensüberdruß zum Selbstmord getrieben worden sind?

Was wird aus allen den Seelen, die täglich im harten Kampfe um das Dasein unvorbereitet sterben? Oder glaubt Ihr, daß es mit diesen allen aus sei? Glaubet Ihr, daß der Lebensstrom, der plötzlich in seinem Laufe aufgehalten wird, versiege? Glaubet Ihr nicht vielmehr, daß er in diesem Falle, wie jeder natürliche Strom, über seine Ufer tritt und sich ein anderes Bett, aber unter ungleich schwierigeren Verhältnissen, suchen muß.

Glaubet es, unser Leben auf Erden findet sein folgerichtiges Nachspiel!

Leset diese Stelle zweimal, liebe Leser! Glaubet es, dieses Erdenleben hat einen großen Wert für unser zukünftiges Leben; denn was der Mensch hier säet, das wird er dort ernten!

Wenn Ihr das glaubet, werdet Ihr von selbst Vieles lassen, was Ihr bisher gethan, und Vieles thun, was Ihr bisher unterlassen habet. Ihr werdet Euch dann ganz von selbst nach dem Weg umsehen, den Ihr zum Heil Eures unsterblichen Ichs wandeln müßt. Ihr werdet Euch ganz von selbst umsehen nach dem, der von sich gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben!“

Ihr werdet es ganz von selbst erkennen, daß Er Euer bester Lehrer, Führer und Freund ist, der, wenn Ihr Euch im stillen Gespräch des Herzens zu Ihm wendet, Euch mit Rat, Hülfe und Kraft entgegenkommt; denn Er ist heute noch derselbe, der Er zur Zeit Seines Erdenlebens war. Er ist noch derselbe Freund der Armen, derselbe gute Hirte, derselbe liebende Vater aller Menschen.

Leset die Lehren, welche Christus uns, den Christen und allen Menschen gegeben hat! Wären unsere Zustände nicht andere, wenn wir nach Seinen Worten gehandelt hätten? Enthalten sie nicht alle Bedingungen zum sozialen Wohl?

Warnt er nicht deutlich genug vor dem Sonderinteresse? Sucht Er nicht den Einen zum Dienst des Andern zu bewegen, damit Jeder sich wohl fühlen könnte?

Lernet Jesum kennen! Glaubet an Seine Wiederkunft*) in den Herzen aller derer, die Seine Worte nicht nur hören sondern auch darnach thun!

Leset die vielen, das Wohl der Menschheit und der Einzelnen erstrebenden Schriften edeldenkender Menschen der Vergangenheit und Gegenwart. Auch haben die Forschungen nach der Gewißheit unseres Fortbestehens nach dem Tode, welche Frage sowohl die Wissenschaft als auch die Laien mehr als je beschäftigt, in den letzten Jahrzehnte Ergebnisse zu Tage befördert, die auch den Ungläubigsten zu überzeugen vermögen, wenn er sich nicht hartnäckig einer bessern Erkenntnis verschließt.

Es ist der Glaube an unsere Vernichtung nach dem Absterben die Ursache des moralischen Niedergangs, dem viele der gegenwärtigen Übel- und Mißstände zuzuschreiben sind. Darum suchet mit Fleiß nach dem Zweck unseres Daseins und Ihr werdet im Lichte der Wahrheit erkennen, daß das Leben einen höheren Wert hat, als die Pflege des Leibes!

Merket auf die Zeichen der Zeit! Öffnet Augen und Ohren, damit Ihr sehet und höret! Lasset Euch warnen, so lange es noch Zeit ist, und bereitet Euch vor auf den letzten großen Kampf der Wahrheit mit der Lüge!

Glaubet, daß die wahre, thätige, uneigennützige Liebe zu Euren Mitmenschen der erste Schritt zum Weltfrieden ist, und glaubet es, daß unsere Zustände unbedingt besser werden, wenn wir besser sind, d. h. wenn wir selbst den Worten gerecht werden: „Liebet Gott über Alles und Eure Nächsten wie Euch selbst.

Sonntagschul-Lieder

(Eigene Melodie)

O Sonntagsschule, schöner Ort!
:,: Da lesen wir in Gottes Wort :,:
Und hören auch wie Jedermann
:,: Den Weg zum Leben finden kann :,:
Chor: Ich geh' so gern, ich geh' so gern
Zur Sonntagschul am Tag des Herrn.

O Sonntagsschule, schöner Ort!
:,: Die Lehrer sind so liebreich dort; :,:
Sie weisen uns auf unsre Pflicht
:,: Und führen uns zum wahren Licht :,:
Chor: Ich geh' so gern, ich geh' so gern
Zur Sonntagschul am Tag des Herrn.

O Sonntagschule, schöner Ort!
:,: Wir hören fleißig auf das Wort :,:
Auf Jesum schauen wir empor
:,: Und singen wie ein Engelchor:
Chor: Ich geh' so gern, ich geh' so gern
Zur Sonntagschul am Tag des Herrn.

*) Die Heiligen der letzten Tage glauben nicht nur, daß Christus die Herzen derjenigen völlig besitzt, die sich ganz Ihm weihen, sondern auch, daß Christus persönlich wiederkommt, um auf Erden zu regieren. Dazu sich vorzubereiten, ist ihre spezielle Mission

(Mel. Wo findet die Seele die Heimat ꝛc.)

O heiliger Sabbath, du Tag meines Herrn!
Wie innig erfreust du mein Herz schon von fern!
Viel mehr wenn mein Auge dein Morgenrot blickt,
Fühl ich mich beseligt, belebt und beglückt.
Preis, Preis :,: Preis sei gebracht
Dem Herrn, der den Sabbath für Menschen gemacht :,:

Zu eng wird die Kammer es treibt mich hinaus,
Mit Heiligen Gottes zu gehn in sein Haus!
Dort lodert das Lob, wie im himmlischen Chor,
Von vielen Altären der Herzen empor!
Preis, Preis :,: Preis sei gebracht
Dem Herrn, der den Sabbath für Menschen gemacht :,:

(Mel. Ists auch eine Freude.)

Wie ists unserm Herzen heute doch so wohl,
Frei von allen Schmerzen, glüht es wonnevoll!
Mit uns in den Lüften tönt es nah und fern:
Preis sei unserm Schöpfer heut am Tag des Herrn

Nicht der Glocken Klänge, nicht das tönend Erz,
Nein, die ew'ge Liebe zieht uns himmelwärts
Worte ew'ger Wahrheit hören wir so gern
In der Sontagschule an dem Tag des Herrn

Gottes heil'ge Kräfte dringen durch die Reihn,
Während wir als Heil'ge, uns ihm gläubig weihn
Kommt von all n Enden, kommt von nah und fern:
Feiert doch in Wahrheit diesen Tag des Herrn!

(Eigene Melodie)

Den Sabbath soll ich halten rein,
Ihn Gott und seinem Dienste weihn:
Von Arbeit ruhn, was zeitlich heißt,
Nicht nur im Werk, auch selbst im Geist.

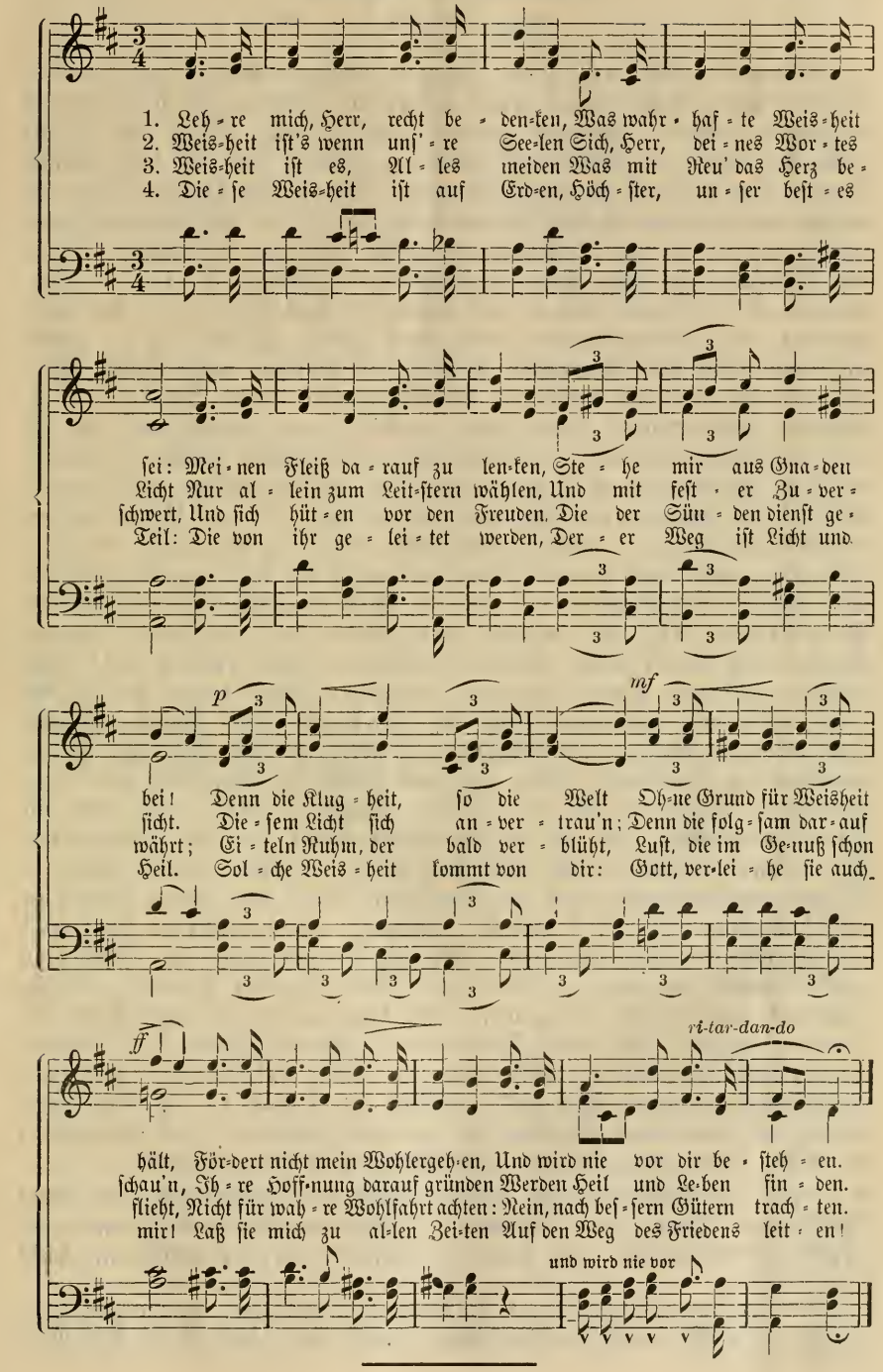
Wer diesen Tag durch Sünd entweiht
Und ihn nicht hält, wie Gott gebeut,
Der wird zuletzt in Schand bestehn
Und Gottes Strafen nicht entgehn.

Dann hilf mir, Gott, daß ich stets treu
In Deinem Werk und Dienste sei;
Doch nicht den Sabbathtag allein,
Laß jeden Tag mir heilig sein!

Und wann ich einst das Werk vollbracht,
Das du, o Gott, mir zugedacht,
So führe mich zur Ruhe ein,
Des ewgen Sabbaths mich zu freun!

Obige Lieder sind verschiedenen Quellen entnommen und zum Gebrauch in den Sonntagschulen der Heiligen revisiert worden. Passende Melodien können in evangelischen Lieder- und Schulgesangbüchern gefunden werden. Wo wir mit solchen bekannt sind, haben wir sie angedeutet, wo nicht müssen „eigene Melodien" denselben angemessen werden. Möge der Segen Gottes in reichem Maße auf denen ruhn, die sie in dem edlen Werke für die liebe Jugend benützen, und möge durch sie in älteren, sowohl als in jüngern Kindern ein recht lebendiges Interesse im Singen erhalten werden. R. T. H.

John Huber. **Wahrhafte Weisheit.** John J. McClellan.



„Mehr Licht." *)

(Schluß von Seite 42.)

Niemand aber will dies erkennen, viele wollen's nicht, andere können's nicht, denn anstatt mehr Licht zu erlangen, sind sie zeitlebens in immer größere Finsternis geraten, bis sie völlig blind sind, denn: „Wer da saget", so schreibt der Apostel, „er sei im Licht und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebet der bleibet im Licht und ist kein Ärgernis bei ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsternis und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsternis hat seine Augen verblendet (1. Joh. 2, 9—11). — Verblendet zu dem Grade, daß er nicht einmal weiß, daß er in der Finsternis wandelt. So bedauernswert aber auch dieser Zustand ist, so besteht doch eine noch weit schlimmere Lage in der heutigen aufgeklärten Welt. Sie bezieht sich auf diejenigen, welche bereits „mehr Licht" oder genügend Licht erhalten haben, um zu wissen, was gerecht und gut ist, ohne dasselbe zu thun. Sie wird von dem großen Propheten Jesaia, der die Zukunft bis zu dem letzten Tage vorausgesehen, auf folgende Weise hervorgehoben und bestrafet: „Weh denen, die am Unrecht ziehen mit Stricken der Lüge und an der Sünde mit Wagenseilen und sprechen: Laß eilend und bald kommen sein Werk, daß wir's sehen; laß herfahren und kommen den Anschlag des Heiligen in Israel, daß wir's innewerden! Weh denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen! Weh' denen, die bei sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug! Weh' denen, so Helden sind, Wein zu saufen, und Krieger in Völlerei; die den Gottlosen gerecht sprechen um Geschenke willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden!" (Jesaia 5, 18—23.) Im gleichen Kapitel sind auch die Worte verzeichnet, die mit prophetischem Geiste auf die gegenwärtige Zeit deuten. Jesaia erklärt, daß der Herr ein Panier ferne unter den Heiden errichten wird; und in Zion beim Hause des Herrn werden sie sich sammeln. (Jes. 2, 2 und 3.) Ferner: „denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren, von den Sünden in Jakob spricht der Herr" (Jes. 59, 20). Auch sagt der Prophet: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheinet über dir". (Jesaia 60, 1 und 2). Diesem Lichte sollten alle ernstlichen Christen sich zuwenden, denn es ist in Wirklichkeit in dieser letzten Zeit nach den Verheißungen Gottes erschienen.

Um die Botschaft von diesem Lichte zu verkündigen, sind heute Missionare, Diener des lebendigen Gottes, in alle Welt gesandt, mit Kraft und Vollmacht vom Himmel angethan. Dieses unbekannte Licht

*) An der dritten Linie des auf Seite 41 anfangenden Paragraphen dieser Schrift ist das Wort „neuen" ausgelassen, es sollte lesen: denn es gilt einen neuen Menschen schaffen.

verkündige ich euch — es ist der Zweck dieses Vortrages, nicht allein über „mehr Licht" zu sprechen, sondern euch thatsächlich den Weg zu „mehr Licht", zu einem vollkommeneren, ja zu dem einen wahren Lichte, das der Herr in unserer Zeit geoffenbaret hat, zu zeigen.

Ehe ich diese Botschaft vor euch lege, müssen wir uns über einen Punkt verständigen, den ich hier erwähnen will. Es kann nicht viele Wahrheiten geben, sondern nur eine; es sind nicht viele Evangelien, sondern nur eines; auch ist es nicht möglich, daß Gott der Urheber aller der heute bestehenden Lehren, Sekten oder Kirchen, der vielen sich unter einander hassenden Glaubensparteien, dieses Wirrwars und Babylons sein kann. Eine dieser Kirchen muß die rechte sein, wenn das wahre Evangelium überhaupt auf Erden zu finden ist, eine muß diesen einen Herrn (der das vollkommene Licht ist) diesen einen Glauben, diese eine Taufe besitzen. Wo ist diese Kirche? Habt Ihr die Lehren derselben auch gründlich geprüfet und mit der Schrift verglichen? Erinnert Euch der Worte Pauli: Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. (2. Timotheus 2, 5). Welches dann ist der rechte Weg? frägt jeder aufrichtige Christ, der ernstlich nach Wahrheit sucht. Mit einem Herzen, das empfänglich für alle Wahrheit ist, prüfet er alles und vorurteilsfrei wägt er es in dem Lichte, das Gott ihm in seiner Gnade bis dahin gespendet hat. Auch wenn er die Wahrheit besitzt und die Lehre der Kirche, der er angehört, die richtige ist, kann er nur dadurch gewinnen, wenn er sie mit anderen Lehren vergleicht und die Vorteile des wahren Evangeliums klar und deutlich erkennt. Wer ein echtes Goldstück gründlich kennen und vor falschen Münzen verschont bleiben will, sollte mit dem Klang, dem Aussehen und dem Gewicht unechter Geldstücke auch nicht unbekannt sein. Die Thatsache, daß Ihr, liebe Zuhörer, Euch hier versammelt habt, einem Vortrag über „Mehr Licht" zuzuhören, bezeugt, daß Ihr gründlich mit dieser Ansicht einverstanden und bereit seid, nach den Worten Christi zu handeln, die im Johannes 5, 39 aufgezeichnet stehen und welche also lauten: „Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben drinnen; und sie ist's, die von mir zeuget". Auch hoffe ich, daß Ihr alle ohne Ausnahme so empfänglich für das Gute — das wahre Wort Gottes — seid, daß von Euch gesagt werden kann, wie Paulus von den Heiligen zu Beröa schreibt: „Diese aber waren edler, denn die zu Thessalonich; die nahmen das Wort auf ganz williglich und forscheten täglich in der Schrift, ob sich's also hielte". (Apostelgesch. 17, 11). Ihr suchet nach mehr Licht, Ihr seid Freunde der Wahrheit, „meine Freunde" nannte ich euch am Anfang dieser Rede, denn auch ich liebe die Wahrheit über Alles und streben wir deshalb nach demselben Ziele, sollten auch unsere Ansichten über gewisse Lehren verschieden sein. Eine besondere Liebe erfüllt mein Herz für alle, die nach Gerechtigkeit trachten. Darin erkenne ich das höchste, das edelste Streben des Menschen und wer ist nicht unter solchen Gefühlen mit wahrer Liebe erfüllt, besonders für diejenigen, welche sich diesem Streben widmen, ja in Aufrichtigkeit ihres Herzens völlig weihen? Es ist diese Liebe, welche Wahrheitssuchende zu Gott zieht, zu seinem Wort, zu den Propheten und Aposteln,

denn sie waren solche Männer. Ihr Zeugnis ist uns in der Heiligen Schrift übergeben, wohl dem, der es mit lebendigen Glauben erprobt. Sie zeugen uns von einem ewigen Evangelium, das nach dem von Jesaia, Jeremia, Daniel, Petrus und Paulus prophezeihten Abfall wiedergebracht werden soll. Johannes sagt: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkünden denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern, und Sprachen und Völkern, und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer und die Wasserbrunnen". (Offenbarung 14: 6 und 7).

Dies ist die Botschaft, von der ich Euch heute verkündige. Lasset es Euch nicht befremden, wie wunderbar es auch klingen mag: Dieser Engel ist gekommen. In unserer Zeit ist das Evangelium in seiner ursprünglichen Reinheit wiederum geoffenbart worden und eben jetzt wird es Euch, ja dir mein lieber Zuhörer, verkündigt. Dir bezeuge ich, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes ist, dem dieser Engel erschienen, und durch den die Kirche Jesu Christi in dieser letzten Zeit gegründet wurde. Du bezweifelst mein Wort? Hier in diesem Saale sind noch andere Männer, die dasselbe Zeugnis ablegen. Hier stehe ich, umgeben von Missionaren, Aeltesten der Kirche Christi, welche achttausend Meilen, ein Drittel um diese Erdkugel gereist sind, um dir diese Botschaft zu bringen. Hier sind wir, Zeugen der Worte Christi, die Er zu Joseph Smith in diesen Tagen gesprochen. Wir kommen zu dir, angethan mit Vollmacht vom Himmel, ausgesandt wie Christus seine Jünger aussandte. Wir haben alles verlassen, was uns lieb und teuer ist: Haus und Heimat, Frau und Kinder, alles, was wir besitzen und sind gekommen aus Liebe zu dir. Wahre christliche Liebe zu dir hat uns bewogen, dieses Opfer zu bringen und wir thun es gern, wir thun es, ohne irgend welchen Geldlohn, frei wie wir es selbst empfangen, verkündigen wir dir das reine ursprüngliche Evangelium, den herrlichen Plan der Seligkeit, wiedergeoffenbart in seiner vollkommenen Einfachheit und Klarheit. Du zögerst immer noch dem Zeugnis Glauben zu schenken? Komm und prüfe, ja überzeuge dich. Wir sprechen nicht von etwas, das wir nur glauben oder meinen, wir wissen, daß Gott vom Himmel gesprochen und wir legen hier Zeugnis ab von dem was der Herr uns selbst geoffenbaret. Gleich Petrus können wir mit einer Uberzeugung sprechen, die an uns nach der Verheißung Christi sich verwirklichte. (Matth. 16:16,17) Christus sagt auch: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des der mich gesandt hat. So jemand will des Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob Ich von mir selbst rede." (Joh. 7: 16, 17) Die Lehre, die wir verkündigen, ist von Gott; auch wir versprechen dir, werter Zuhörer, so Du willst den Willen dessen thun, der uns gesandt hat, wirst Du dieses wissen können und nicht auf die bloßen Aussagungen Anderer Deinen Glauben über diese Lehre zu bauen haben. Zehntausende der Heiligen der letzten Tage geben dieses Zeugnis, sie wissen, daß der Herr in dieser unserer Zeit wiederum gesprochen und Seine Kirche mit Vollmacht und allen Gaben gegründet hat durch den

Propheten Joseph Smith, der nebst vielen andern unserer Glaubensgenossen, sein Zeugnis mit seinem Blute besiegelte. Ernstlich laden wir dich ein, diese Botschaft mit einer gründlichen vorurteilsfreien Untersuchung zu würdigen. — Die Heiligen aber, die sich am Jahresschluß, ja an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts hier versammelt, fordern wir in aller Liebe auf, dem mit Gott geschlossenem Bunde getreu zu bleiben „denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seid ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts," denn „Ihr seid das Licht der Welt." Fahret unermüdlich fort „mehr Licht" um Euch zu verbreiten, ja, „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie euere guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." Amen.

Vergiß das nie.

Wir sind stets gerne bereit, aus Gottes und der Menschen Hand Gutes zu empfangen. Aber nicht allzuviele Menschen wird es geben, die, wenn sich einmal Bitteres dazwischen mengt, auch dieses still und ergeben hinnehmen. — Der arabische Fabeldichter Lokman war der Sage nach ein Sklave aus Aethiopien, hatte aber einer gelassenen Antwort, die er einst seinem Herrn gab, die Freiheit zu verdanken. Eines Tages nämlich hatte dieser gerade eine ungute Stunde und setzte seinem Sklaven eine bittere Melone zu essen vor. Auch wer noch keine solche gegessen hat, kann sich denken, daß sie abscheulich schmeckte. Nichts destoweniger machte sich Lokman frischweg daran und verspeiste sie bis zum letzten Fäserlein. Des verwundert sich sein Herr und fragt ihn: „Wie hast du doch solch schlechte Frucht hinunter bringen können? „Herr," lautete die Antwort, „ich habe schon so viele Gutthaten aus deiner Hand genossen, daß ich wohl auch einmal eine bittre Frucht essen konnte!" Es ist schon vor Menschen gut und schön, wenn man seine Gelassenheit bewahrt und nicht gleich seine Geberde verstellt und brummt, wenn beim Mittagessen die Suppe einmal versalzen oder das Gemüse angebrannt ist. Aber noch wichtiger ist die Frage, ob du es so machst wie dieser Sklave, wenn dein Herr im Himmel dir einmal bittere Melonen vorsetzt. Er ist dein allgütiger Vater, dessen Gaben, auch wenn sie bitter schmecken, stets gutgemeint und auf deine Vollendung gerichtet sind. Vergiß das nie.

Scheint mir doch von allen Dingen
Nichts so herrlich, nichts so sehr,
Als, den Lerchen gleich, zu singen
Wenn das Herz ihm voll und schwer.
Lieder sind die luft'gen Brücken,
Drauf wir stolz gen Himmel fliehn,
Wenn des Lebens Not und Tücken
In den Staub die Seele ziehn.

Ernennung.

Ältester T. C. Winn ist zum Sekretär der deutschen Mission ernannt worden und arbeitet bereits seit zwei Monaten im Bureau zu Hamburg, wo er die Stelle des Ältesten Jas. Ostermann einnimmt. Letzterer kehrte am 12. d. M. von seinem Besuch in Dänemark zurück und wird am 22. Februar von Glasgow per S. S. Anchoria abreisen.

Mitteilungen.

Es freut uns den Heiligen hier zu Lande berichten zu können, daß Ältester J. L. Mc Murrin, zweiter Rat der Präsidentschaft der Europäischen Mission, nächsten Monat eine Reise durch das gesamte Missionsfeld antreten wird. Auf seiner Durchreise nach Skandinavien wird er voraussichtlich am 21. März in Hamburg eintreffen.

Die Anwendung der Elektrizität auf die Bewegmg von Straßenwagen in den Vereinigten Staaten steht mit ihren riesigen Erfolgen einzig da in der Geschichte der Industrie. Heute befördern die elektrischen Wagen der Vereinigten Staaten fast sechsmal so viel Passagiere wie die Dampfeisenbahnen des Landes. Am 1. Jannar 1888 waren, nach einer Statistik in „Cassiers Magazine", 172 elektrisch getriebene Wagen auf 86 englischen Meilen Straßenbahn im Betrieb; am 1. Jannar 1899 war der elektrische Betrieb so gewachsen, daß 41,402 Wagen über 14,782 englische Meilen Geleise liefen.

Das freundliche Geschäftslokal der deutschen Mission nahm am 4. Februar wieder einmal ein festliches Aussehen an. Es war die Geburtstagsfeier des Ältesten Richard T. Haag. Durch allerlei Liebeszeichen und Gratulationen und reichliche Blumenspenden thaten seine vielen Freunde ihm ihre Zuneigung kund mit einer Herzlichkeit, die ergreifend war. Ein aus frischen Blumen kunstvoll verfertigtes Prachtgestell — eine Lyra, 1 Meter hoch — schmückte den Geburtstagstisch, ein vorzügliches Rosenbouquet prangte darunter, und über demselben schwang sich ein leicht gefiederter Sänger, in dessen Schnäbelein sich eine zierliche Wunschkarte befand, mit den Worten: Gewidmet vom Hamburger Gesangchor und von der Gemeinde.

Inhalt:

Eine Predigt vom Ältesten Matthias F. Cowley	49	Sonntagschul-Lieder	57
Die Gabe des Heil. Geistes	52	„Mehr Licht"	60
Offenes Wort an alle Freunde der Wahrheit	54	Vergiß das nie	63
		Ernennung	64
		Mitteilungen	64

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementspreis: 4 Mk., Ausland: 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion: **Arnold H. Schultheß, Hamburg, Spaldingstr. 49**

Adresse des schweizerischen Missionscomptoir: **Louis S. Cardon, Bubenbergstr. 3, Bern.**

Druck von Schröder & Jeve, Hamburg kl. Reichenstraße 9—11.